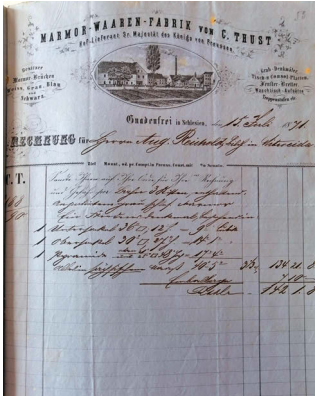


Kosten des Denkmals

Den Aufruf für das Sammeln des Gefallenendenkmals ließ sich das Mittweidaer Wochenblatt mit 25 Neugroschen honorieren. Die fünf Kugeln wurden von der Fa. Carl Anderegg (Altenburger Straße 1a) gegossen und kosteten 2 Thaler, 25 Neugroschen. Die Anfertigung des Modells kostete 15 Neugroschen. Der Stein für den Obelisken sowie der Unter- und Obersockel wurden aus Marmor im niederschlesischen Gnadenfrey durch die MARMOR-WAAREN-FABRIK von C. THUST gebrochen (142 Thaler) und mit der Bahn nach Mittweida transportiert.

Hier vor Ort erhielt der Stein seine polierte Oberfläche und die Schriftzüge für die Gefallenen durch Bildhauer August Reichold, der laut Rechnung 28 Thaler berechnete.



Rechnung an Bildhauer August Reichold in Mittweida für die Denkmalteile, 15. Juli 1871

Ursprünglich stand das Denkmal auf einer künstlich angehäuften Steinpackung gegenüber der Turmpforte. 2005 wurde das Denkmal entfernt und an der ehemaligen Leichenhalle abgelegt. 2017 erhielt es seinen heutigen Standort an der Nordseite des Kirchhofes.

Die acht Ketten kosteten 4 Thaler, 5 Neugroschen; die acht Poller 22 Thaler, 3 Neugroschen. Hergestellt wurden sie in dem GRÄFLICH EINSIEDELSCHEN EISENWERK Gröditz.

Obwohl Mittweida 115 Thaler, 23 Neugroschen, 8 Pfennig; Kockisch 8 Thaler, 15 Neugroschen, Altmittweida 8 Thaler, 3 Pfennig; Zschöppichen/Neusorge 10 Thaler sowie Krumbach 3 Thaler, 24 Neugroschen aufbringen konnten, reichte die Summe noch nicht.

Deshalb wurde am 10. September eine zweite Sammlung von örtlichen Unternehmern und Fabrikanten gestartet, die zur Deckung der Gesamtkosten genügte. Es wurde ein Überschuss von einem Thaler erzielt. Alles in allem kostete die Denkmalanlage 333 Thaler.



Anbringen der fehlenden Kugel, 17. März 2019

Am 26. August 2019 erfolgte die Übergabe des restaurierten Denkmals unter Anwesenheit des Mittweidaer Oberbürgermeisters Ralf Schreiber, des Pfarrers Arndt Sander, des Sponsors der Restaurierungskosten, Heiko Weber, und zahlreichen Gästen.



Übergabe des restaurierten Denkmals, 26. August 2019

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2020
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text/-bearbeitung: Heiko Weber/Renate Uhlig
Fotos: Dieter Rothe, Uwe Schönberner,
Falk Bernhardt
Quellen: Stadtarchiv Mittweida
Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



Ein Kriegerdenkmal in Mittweida als Geschichtsquelle

1871 entstand in Mittweida ein durch Spenden finanziertes Denkmal für die Gefallenen im Deutsch-Französischen Krieg. 2019 erfolgte die Restaurierung, ebenfalls spendenfinanziert.

Deutschland war vor 1870 in über drei dutzend Kaiser- und Königreiche, Großherzogtümer und Herzogtümer, Fürstentümer und Freie Städte zersplittert. Im Deutschen Bund kämpften Preußen und Österreicher um ihre Vormachtstellung 1864 noch gemeinsam um die Herzogtümer Schleswig und Holstein gegen Dänemark. Als 1866 Preußen das habsburgische Holstein besetzte, antwortete Österreich Preußen mit der Mobilmachung. Der Kampf um die Vormachtstellung in Deutschland erreichte mit der preußischen Kriegserklärung an Österreich sein trauriges Schicksal, wobei als Ergebnis der von den Preußen gewonnenen Schlacht von Königgrätz 1866 Preußen zur Führungsmacht avancierte. Preußen trat aus dem Deutschen Bund aus und gründete noch im selben Jahr den Norddeutschen Bund. Bismarck setzte die kleindeutsche Lösung durch und es konnte die deutsche Reichsgründung ins Auge gefasst werden. Österreich wurde aus dem Norddeutschen Bund ausgeschlossen.

Deutsch-Französischer Krieg

Auslöser des dritten und letzten deutschen Einigungskrieges war die Emser Depesche. Als Konfliktparteien standen der Norddeutsche Bund mit Bayern, Baden und Württemberg Frankreich im Zeitraum 19. Juli 1870 bis 10. Juli 1871 gegenüber. Der Politiker der nationalstaatlichen Einigung, Fürst Bismarck, provozierte durch seine verzerrte Darstellung der Verhandlungen über die spanische Thronfolge durch einen preußischen Prinzen die Franzosen derart, dass diese Preußen den Krieg erklärten.

Ergebnis:

Sieg des Norddeutschen Bundes unter preußischer Führung in der Schlacht von Sedan. Napoleon III. wird gefangen genommen. In der Folge schließt sich der Norddeutsche Bund mit Bayern, Württemberg und Baden zum Deutschen Reich zusammen. Die Kaiserproklamation findet am 18. Januar 1871 in Versailles statt.

Initiative für ein Kriegerdenkmal

Im Dezember 1915 spricht Kaufmann Moritz Richter im Rathaus vor, ob die Stadt an den Unterlagen für die Errichtung eines Denkmals für die Gefallenen des Krieges von 1870/71 aus dem Nachlass seines Vaters, dem ehemaligen Stadtrat und Branddirektor Bernhard Richter, Weberstraße 22, interessiert sei. Gefallen waren neun Personen aus Mittweida, zwei aus Lauenhain und eine Person aus Altmittweida.

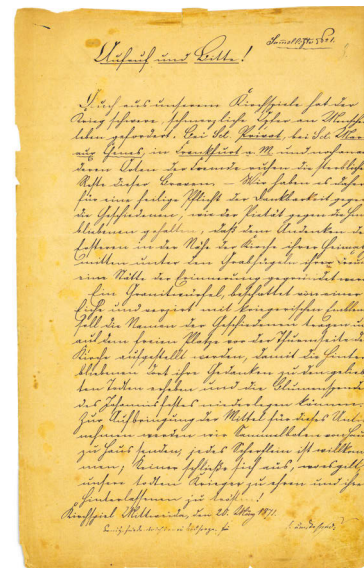
Der Stadtrat nimmt per Beschluss der Stadtratssitzung vom 30. Dezember 1915 die Schenkung für das Ratsarchiv an. Am 12. Januar 1916 erhält Moritz Richter Nachricht, dass der Stadtrat die Schenkung angenommen hat.

Ein Blick zurück ins Jahr 1871

Am 20. März 1871, der Krieg war seit 16. Februar 1871 mit der Kapitulation von Belfort beendet, ruft das Kirchspiel Mittweida zum Sammeln von Geldspenden auf. Ziel soll sein, ein Denkmal für die Gefallenen im Deutsch-Französischen Krieg zu errichten. „Das Denkmal soll in der Nähe der Kirche in ihrer Heimath mitten unter den Grabhügeln ihrer Freunde, (als) eine Stätte der Erinnerung gegründet werden. Ein Granitwürfel, beschatet von einer Eiche und verziert mit kriegerischen Emblemen, soll die Namen der geschiedenen tragen und auf dem freien Platze vor der Turmseite der Kirche aufgestellt werden, damit die Hinterbliebenen dort ihre Gedanken zu den geliebten Toten erheben und die Blumenspenden des Johannisfestes niederlegen können.

Es sollen Sammelboten von Haus zu Haus gehen, jede Geldspende ist willkommen, keiner möge sich ausschließen, wenn es gilt, unsere toten Krieger zu ehren und ihre Hinterlassenen zu trösten“, endet der Aufruf.

Aufruf des Kirchspiels
Mittweida zum Sammeln für
ein Denkmal, 20. März 1871



Parallel dazu gründete sich ein Komitee für die Gestaltung eines Denkmals für die verstorbenen und gefallenen Soldaten aus Mittweida und Umgebung. Vorsitzender wurde Kupferschmiedemeister Bernhard Richter. Gleichwohl gehörten dem Komitee Honoratioren aus Neusorge, Lauenhain und Altmittweida an. Mittweida wurde durch Bürgermeister Dr. Stumme vertreten.

Spenden kamen von 539 Personen aus Mittweida, 31 aus Altmittweida, 21 aus Neusorge, 6 aus Zschöppichen, 26 aus Krumbach und 72 aus Kockisch. Desgleichen spendeten drei ungenannte Frauen und 37 ungenannte Personen.

Nachdem die ersten Spendeneingänge Gutes verhießen, wurden parallel dazu die einzelnen Aufträge für die Errichtung des Denkmals ausgelöst. Rund ein halbes Jahr später war das Denkmal fertiggestellt und konnte am 3. September 1871 unter Teilnahme von Jung und Alt feierlich übergeben werden.

Der Berichterstatte des MITTWEIDAER WOCHENBLATT vermerkt am 5. September 1871 unter anderem: „Vor dem Rathause ordnete sich der auf 1000 Personen geschätzte Zug, dessen Spitze ein Kommando der Schutzmannschaft in Waffen bildete. Es folgten der Militärverein, die Liedertafel, die Geistlichkeit, die trauernden Hinterbliebenen (...), die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden und der Landgemeinden, das Beamtenpersonal, die Techniker, Weber-Innung, Webergesellen-Verband, Handwerkerverein, die Schuhmacher-Innung, der Turnverein (...) sowie zahlreiche Schaulustige dem Zug. Im feierlichen Schritt bewegte sich der Zug unter Glockengeläute über den Markt nach dem Kirchhof“, wo viele Schaulustige warteten. Nach Liedgesängen sprachen Advokat Schneider „zum Gedächtnis der Gefallenen und zum Trost der Hinterbliebenen mit zu Herzen gehenden Worten“.

Anschließend verlas Herr Starke die Stiftungsurkunde über das Denkmal, verlas die Namen der Gefallenen, vertraute das Denkmal zur Pflege den Hinterbliebenen an und überreichte dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Pastor Dr. Büchting, die Urkunde, der danach das Denkmal kirchlich weihte. Nach Abfeuern dreier Salven durch die Schutzmannschaft nahm die gesamte Gesellschaft den Rückweg über die Kirchstraße mit Richtung Rathaus auf, wo sich der Zug auflöste.